

Thiene

Durch die Doppelflügeltüren im Entree geht's ins Fotostudio. Designikonen der 30er und 60er – Schichtholzstühle von Giuseppe Pagano, Meret Oppenheims „Traccia“-Tischchen, dazu ein Plastikessel von Totem – prägen den eklektischen Mix. Rechte Seite: das Esszimmer mit einer Gio Ponti-Konsole, Ölbild von Alberto Caregnato.



Die Schichten



der Geschichte

Als der Modefotograf Andrea Maino Teile einer 100 Jahre alten Schuhfabrik in Norditalien erwarb, erfüllte sich sein Traum – eine Symbiose aus Industrie und *bellezza*.

Text Sara Dal Zotto Fotos Helenio Barbeta



Das Treppenhaus mündet in einen Vorraum (o.), dessen Boden aus Botticino-Marmor durch roten Montecatini elegant gegliedert wird. Coffeetable „Alanda“ von B&B Italia, Gemälde von Gian Battista Sperotto.

Giacomo Totti

**„Mein Freund
Andrea besitzt ein
Faible für die
dunkle Seite der
Dinge. Ich habe
eine hellere Ebene
hinzugefügt.“**

Einen Raum im Raum bildet die Nische (u.) im Salon: Zwischen die Forma-Sessel passt nur das Rot des Teppichs von Matteo Pala. Stehleuchte von Angelo Lelli, an der Wand Kunst von Alessandro Trentin und Bäst.

In einem hinzugewonnenen Zimmer, das früher das Firmenarchiv barg, wurde die Küche (re. S.) untergebracht. Auf Silvio Coppolas Nussbaumtisch für Bernini (60er Jahre) zeitgenössische Keramik aus Nove.



Dinner im Fifties-Look: Esstisch und Lüster sind namenlos, die mit Samt bezogenen Stühle entwarf die Mailänder Architektengruppe BBPR. Ein weiteres Vintage-Exemplar wartet im Entree (rechte Seite). Die Lampe dort stammt von Stilnovi.





Das Parkett und die Tür zum Wohnzimmer gehören zur Originalausstattung. Manuel Gazzola entwarf das geschwungene Sofa auf Messingbeinen, das Tischchen mit Marmorplatte ist von Giacomo Totti. Rattansessel „Margherita“ von Franco Albini.



Gediegenheit mit einem Schuss Rock-Attitüde o.: Architekt Giacomo Totti in einem Sessel mit Teakrahmen von Carlo Hauner und Martin Hesler für Forma aus dem Jahr 1960, dahinter lehnt Hausherr Andrea Maino an einem anonymen Regalsystem der 50er.

M

anchmal ziehen uns Dinge und Orte magisch an, die wir nicht besitzen, und doch kommt es uns so vor, als gehörten sie zu uns. Dieses Gefühl verband Andrea Maino mit einer um 1910 erbauten Schuhmanufaktur in Thiene, im Nordosten Italiens: „Die Fabrik“, sagt er, „kannte ich schon lange. Ich wusste, dass sie in den 1950ern von einem ortsansässigen Architekten namens Speranzon restauriert worden war und großartige Räumlichkeiten bietet.“ Über Jahre verhandelte der Modefotograf mit den Vorbesitzern. 2014 schließlich erhielt er den Zuschlag für einen Teil des Areals – die einstige Direktorenwohnung und zwei angrenzende Räume, in denen das Firmenarchiv untergebracht war. „Für mich ging damit ein Traum in Erfüllung“,

sagt der stolze Neubesitzer. Seinen Firmentrakt verwandelte Maino in einen exklusiven Wohnsitz mit angegliedertem Fotostudio. Im Erdgeschoss befindet sich ein Atrium mit einer grandiosen Marmortreppe und einem Loungebereich, von dem aus drei monumentale Doppelflügeltüren ins Atelier führen. Diese Fläche gehört zum Arbeitsbereich, doch oft finden hier Veranstaltungen, Vernissagen und Konzerte statt. „Die einstige Fabrik ist zu einem lebendigen Ort geworden, der auch anderen Künstlern als Atelier dient: Wir wollen sie zu einem kreativen Zentrum in der Region machen“, erläutert Maino.

Im Obergeschoss geht es privater zu. Der Wohn- und Schlafbereich bietet eine souveräne Mischung aus Bewahren und Erneuern; original erhaltene Bauelemente harmonisieren mit Eingriffen in Design und Dekor. Die ursprünglichen Türen, Fenster und Böden blieben erhalten und werden noch betont, während anderes, etwa die Raumfolge, umgestaltet wurde. So ist eines der Badezimmer einem begehbaren Kleiderschrank gewichen, und die beiden Archivräume sind heute eine Küche und ein utility room.

Vor drei Jahren wurde das Projekt fertiggestellt. Der in Vicenza lebende Architekt und Interiordesigner Giacomo Totti übernahm die Innengestaltung und Restaurierung. Er und Maino sind gute Freunde, beide begeistern sich für die Musik der Sixties und Seventies genauso wie für Möbel der Midcentury-Moderne. „Die Atmosphäre des Hauses setzt auf Kontraste“, erläutert Totti. „Es entwickelte sich ein Dialog zwischen meinem Geschmack und dem von Andrea, der strengere und formale ästhetische Kriterien anlegt als ich und die dunkle Seite der Dinge liebt. Ich hatte die Idee, das leicht Düstere zu bewahren und es zugleich durch unkonventionelle Farben und Kombinationen zu überblenden. Es sollte eine exotische Anmutung entstehen, mit psychedelischen Anklängen, für die wir beide ein Faible haben.“ Auch die Kunstwerke und Objekte stehen miteinander im Dialog und bilden reizvolle Kontraste zu ihrer Umgebung: Italienisches Fifties-Design trifft auf grafische Teppichmuster, aktuelle Kunst auf exotische Pflanzen und Blumen.

Maino und Totti war es wichtig, heutigen Künstlern aus der Umgebung wie Lino Bettanin, Alberto Caregnato, Gian Battista Sperotto oder Alessandro Trentin zu mehr Sichtbarkeit zu verhelfen. Und so haben sie deren Arbeiten mit Stücken kanonisierter Größen wie Lucio Fontana oder Gio Ponti und Kultobjekten von Nanda Vigo, Angelo Lelli, Carlo Hauner oder Giuseppe Pagano gruppiert. Nichts blieb dem Zufall überlassen, berichtet Totti: „Andrea und ich haben die Möbel und Kunstwerke gemeinsam ausgewählt. Jedes einzelne löste endlose Diskussionen und Vergleiche aus, manchmal haben wir uns sogar gestritten. Die Jagd nach ihnen nahm geradezu obsessive Züge an, denn die meisten sind seltene, von Liebhabern gesuchte Designobjekte.“

Gold auf Pink: Den Masterbedroom (re. Seite) prägt eine Installation aus Alessandro Trentins Serie „Multiple Sun“. Das Vintage-Tischchen auf dem Teppich von Matteo Pala nimmt es mit der Dreibeinigkeit sehr wörtlich. Tischleuchte: „Gatto Cocoon“ von Flos.

